

## Werk

**Titel:** Der allzeitfertige Brieffsteller/ Oder Ausführliche Anleitung/ wie so wohl an hoh...

**Untertitel:** Alles mit gnugsamen Dispositionen und mehr als vierhundert ausgearbeiteten Brieff...

**Autor:** Bohse, August

**Verlag:** Boetius

**Ort:** Franckfurt; Leipzig; Dreßden

**Jahr:** 1692

**Kollektion:** VD17-nova

**Werk Id:** PPN661901599

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN661901599> | LOG\_0028

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=661901599>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Herrn Better in freundlicher Antwort melden sol-  
len/ und verbleibe

Desselben

bereitwillige.

Dieses sey auch vor diesesmahl zu Mustern der  
Straff-Schreiben genug: Wir nehmen nun-  
mehr ehe wir zu denen Briefen schreiten / welche  
aus denen Geschäften entspringen / noch eine  
Art der Gebühr = Schreiben vor uns / indem wir  
abhandeln

## Das 15. Capitel.

Von

### Abschieds-Schreiben.

Warum Abschieds-Briefe nöthig  
seyn.

**D**iese Art Brieffe seynd gleichfalls zu Beob-  
achtung der gebührenden Höflichkeit sehr  
nöthig. Denn/wenn wir von einem Orte  
abreisen/ wo wir viel Gutthaten genossen / so stehet  
es sehr grob/ wenn wir nicht Abschied nehmen/ und  
vor alle Gewogenheit Danck sagen wollen. Weil  
nun sich dieses oftmals mündlich nicht thun läffet/  
indem etwa der Patron oder Freund/ welchen wir  
das Adieu sagen/ und bey dem wir uns ferner re-  
commandiren wollen / nicht zu gegen / sondern

verreiset/ oder sonst verhindert ist / uns vor sich zu lassen/ so will es sich doch geziemen/ daß wir durch einen zurückgelassenen Brief alle genossene Wohlthaten rühmen / unsere Erkäntnisse versprechen / und bitten/ der Freund oder Patron wolle uns jedesmahl in gutem Andencken behalten.

### Wie ihre Schreib-Art solle beschaffen seyn.

Die Schreib-Art in diesen Briefen ist die Verpflichteste/ so in einer Brief-Art jemahls kan vorkommen/ dann man bemühet sich darinnen / die Traurigkeit vorzustellen/ so man bey sich empfände/ so viel gute Freunde zu verlassen: Man verpflichtet sich/ dem andern zu erkennen zu geben/ wie sehr man ihn liebe/ und wie auch die Abwesenheit vder Entfernung nicht würde mächtig seyn/ uns dahin zu bringen/ daß wir in unserer Neigung gegen ihm abnehmen. Wir erhöhen durch ein geschicktes Lob die Gutthaten / so wir von dem Freunde genossen; Wir legen an den Tag das sehnliche Verlangen/ so wir haben/ solches alles nach Würden wieder zu verschulden/ und bitten / der Freund solle uns doch jederzeit zugethan verbleiben.

### Woher der Eingang zu nehmen.

Dieses alles klärer vorzustellen / so wird der Eingang in Abschieds-Schreiben nach Inhalt des (1) Briefes genommen von dem Ruhme der

der besondern Wohlthaten/so wir von dem andern  
 genossen/dannenherv wir uns schuldig befänden/  
 vor unserer Abreise annoch davor Danck zu sagen.  
 Nach dem (2) wie es dem Patrone wissend / daß  
 man auf Gutbefinden unserer Anverwandten eine  
 Reise in frembde Lande zu thun willens. Nach dem  
 (3) man hätte seine schuldige Aufwartung bey  
 dem Patrone wollen vor seiner Abreise annoch ab-  
 legen/wäre aber nicht so glücklich gewesen/ ihn an-  
 zutreffen/dannenherv wolte man durch diesen Brief  
 seine Observanz gegen ihm bezeigen. Nach dem  
 (4) eine Vorstellung der Betrübniß / welche uns  
 befallen/ da wir von so einem angenehmen Orthe  
 reisen/ und von einem so werthen Freunde Abschied  
 nehmen sollten. Nach dem (5) die Nachricht /  
 daß man von seinem Vater Befehl erhalten / nach  
 Hause zu kommen / indem er uns zur Praxi wolte  
 lassen anführen. Nach dem (6) eine Erklärung/  
 wiewol uns das gehabte Unglück sehr zu Herzen  
 gieng/ so fränckete es uns doch weit mehr/ daß wir  
 nicht einmahl vor unserm Abschiede noch mit dem  
 Freunde reden sollten.

## Wie der Vortrag zu ma- chen.

Der Vortrag ist nach Inhalt des (1) Briefs  
 dieser: Wir wolten zwar wünschen/ daß es mög-  
 lich wäre/ alle das Gute/ so wir empfangen/ würck-  
 lich zu vergelten / da es aber nicht möglich / wolte  
 der Patron mit einer gehorsamen Dancksagung  
 zu frieden seyn / so lange biß uns Gott die Mit-

tel wiese / unsere Erkänntniß besser an den Tag zu legen. Nach Inhalt des (2) wann wir nun grosse Affectio und viele Wohlthaten von dem Patrone genossen / wolten wir unserer Schuldigkeit gemäß / dafür verpflichtesten Danck sagen / und zugleich uns dessen fernere Patrocinio recommandiren. Nach dem (3) ein Wunsch ; der Höchste wolle den Patron gesund erhalten / und alle dessen Vorhaben mit glücklichen Successen secundiren. Nach dem (4) doch weil wir sehen / daß daran unsere Wohlfarth hienge / die angetragene Gelegenheit nicht auszuschlagen / müsten wir dem Glücke folgen. Nach dem (5) weil wir nun bishero des Herrn Professoris löbliche Information fruchtbarlich genossen / so wäre es unsere Schuldigkeit / nicht ohne Abschied davon zureisen / sondern erstlich vor solche grosse Affectio gebührenden Danck abzustatten. Nach dem (6) wir sehen die Gefahr / so uns zustünde / wenn wir wieder in die Stadt zurücke kämen / also müsten wir uns doch darein ergeben / und durch diesen Brief dem Freund das Adieu sagen.

### Woraus die Bestättigung bestehe.

Die Bestättigung ist nach Inhalt des (1) Briefes : Wir hätten aus der von dem Patrone bereits genossenen Liebe / und guten Willen das gute Vertrauen zu machen / er werde mit uns in Gedult stehen / und uns mit voriger Neigung allezeit zugethan verbleiben. Nach dem (2) die Versicherung / daß man jedesmahl des Patrons uns zuge-

zugewendete Gewogenheit in ehverbietigen An-  
dencken behalten wolle. Nach dem (3) wir indes  
wolten uns bemühen also zu erweisen/ daß der Pa-  
tron keinen unwürdigen Diener an uns haben sol-  
te. Nach dem (4) zumahl da wir hoffeten/ wenn  
wir erst an den andern Ort recht würden bekant  
seyn/ auch eine gute Condition vor dem Freund zu  
verschaffen/ und ihn also zu uns wieder zu bekom-  
men. Nach dem (5) die Dancksagung an sich  
selbst/ nebst dem Wunsche/ daß der Höchste dem  
Patron zu Nutzen der studierenden Jugend noch  
lange Jahre bey guter Gesundheit und allem Wol-  
ergehen erhalten wolle. Nach dem (6) massen  
denn die Sache schon ruchtbar/ und wir Nachricht  
hätten/ daß uns die Wache in unserm Quartiere ge-  
suchet/ dahero wir in die aufgestellte Falle zu gehen  
vor bedenklich hielten.

## Wie der Schluß eingerichtet werde.

Der Schluß ist nach Inhalt des (1) In-  
des wolle man vor des Patrons Wohlfarth und  
gute Gesundheit den Höchsten zu bitten nicht unter-  
lassen/ und wünschete/ daß man ihn dereinst  
bey glücklicher Wiederkunfft möchte bey erfreuli-  
chen Wohlergehen wieder antreffen. Nach dem  
(2) man bliebe verpflichtet vor alle Gutthaten/  
und wenn man wüßte/ daß es dem Patrone nicht zu-  
wider/ so wir ihm zuweilen mit einen Briefgen auf-  
warteten/ wolte man seine Schuldigkeit darinnen  
nicht versäumen. Nach dem (3) wir recommendir-

ten uns nochmals dessen hohen Affection, und würde seine Befehle erwarten / worinnen wir unsern Gehorsam gegen dem Patron solten an den Tag legen. Nach dem (4) indeß verhofften wir / der Freund würde unserer Vertraulichkeit allezeit eingedenck verbleiben / wie wir dann im Gegentheil ihn jedesmahl in geneigten Andencken behalten wolten. Nach dem (5) wann man sich zuweilen unterstellen würde / ihn in einem oder dem andern zu confuliren / hätte man das gute Vertrauen / er werde seiner rühmlichen Willfährigkeit nach uns mit seinem Rathe nicht entstehen. Nach dem (6) wir hoffeten indeß / der Freund würde sein Gemüth allezeit gegen uns so zugethan behalten / als wir es bishero verspühret / wir wolten ihn unserer beständigen Neigung und Treue im Gegentheil auch versichern.

Dieses sey genug zu denen Dispositionen der Abschieds = Schreiben / wir gehen nunmehr fort zu derselbigen Ausarbeitung.

### Erstes Abschieds = Schreiben eines jungen Studiosi so auf Universitäten ziehet / an seinen Lehr = Meister.

Wohl = Ehrenbesten / Großachtbar und Wohlgelehrter /

Insonders Hochgeehrter Herr Magister /  
vornehmer Gönner.

Wann ich bedencke / mit was grosser Mühe  
und

Des allzeit fertigen Briefstellers. 59

und Sorgfalt mein Hochgeehrter Herr Magister  
meine studia in die vier Jahr dirigiret / und  
mich durch GOTTES Gnade so weit gebracht/  
daß ich nunmehr auf Gutachten meiner Unver-  
wandten die Universität beziehen soll / so befinde  
ich mich vor so grosse Wohlthaten meinen hochge-  
ehrten Herrn Magister also verbunden / daß ich nicht  
weiß wie ich ihm gnugsam dafür dancken werde.  
Zum wenigsten da mir die Erstattung fehlet / habe ich  
doch mein danckbares Gemüthe mit Worten aus-  
zulegen / und von meinen hochgeehrten Herrn Ma-  
gister zugleich gehorsamen Abschied zu nehmen nicht  
versäumen wollen. Welches indem ich es hiermit  
thue / und mich vor alle erzeigte Treue und löbliche  
Information einen grossen Schuldner erkenne / so  
versichre zugleich meinem hochgeehrten Hn. Magi-  
ster / daß diese Wohlthat bey mir nimmermehr wird  
in Vergessenheit kommen / sondern ich will GOTT  
täglich bitten / daß Er mir die Mittel wolle an die  
Hand geben / wodurch ich so grosse Liebe wiederum  
vergeltten könne. Indes habe aus dessen bereits er-  
fahrenen Neigung das gute Vertrauen / er werde so  
lange mit mir in Gedult stehen / auch die vorige  
Affection mir allezeit beständig lassen / womit ich  
von Herzen wünsche / daß des Höchsten Güte mei-  
nes Hochgeehrten Herrn Magisters seine Arbeit  
bey der lieben Jugend wolle noch ferner gesegnet  
seyn lassen / und ihn noch viele Jahre bey guter Ges-  
undheit und allen beständigen Wobergehen erhal-  
ten / damit ich bey einmal glücklicher Wiederkunfft  
mich über dessen Erspriesslichkeit zu erfreuen viel  
An-

Anlaß bekomme. Befehle denselben hiernecht  
Göttlicher Obhut und verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrn.

Magisters

verbundenster.

Das andere Abschieds = Schreiben  
eines der in frembde Lande reiset/  
an seinen Patron.

Wohl-Edler/ Best und Hochgelahrter/

Insonders Hochgeehrter Herr/

vornehmer Patron.

**D**emselben ist sonder Zweifel noch in geneig-  
ten Andencken/ was massen ich bey meiner  
neulichsten Aufwartung unter andern er-  
wehnet/ daß es meine Verwandten vor gut befun-  
den/ mich auf ein paar Jahr eine Tour in frembde  
Lande thun zu lassen/welches dann auch damahls  
mein hochgeehrter Patron nicht unbilligte. Wann  
nun mich dazu gefast gemacht/ künfftigen Montag  
geliebt es Gott von hier aufzubrechen/und ich mich  
vieler grossen Wohlthaten und sonderbarer Affection  
erinnere/ die ich jedesmahl von meinem Patrone  
genossen/ als befinde ich mich schuldig/ dafür ver-  
pflichtesten Dancck zu sagen/und mich dessen fernern  
Patrocinio unterdienstlich zu recommandiren. Ich  
versichere demnach meinem Hochgeehrten Patron/  
daß ich alles Gute/ so ich in rechten Ueberflusse von  
dessen Mildigkeit genossen/ und die mir so reichlich  
zugewendete Gewogenheit werde jedesmal in Ehre  
biez

biethigen Andencken behalten/ und niemahls vergessen/wie sehr ich meinem Patron dafür verbunden bin. Des Höchsten Güte wolle alles ersetzen/ und meinen Patron bey beständigen Wolergehen noch viele Jahre lassen hinbringen/ auch mir einmahl die Freude gönnen/ denselben bey meiner Zurückkunft in jetzigen glücklichen Zustande wieder zu finden. Dürfft ich die Kühnheit nehmen/ meinem Hochgeehrten Patron zuweilen mit einem kleinen Briefgen auffzuwarten/würde ich durch diese Vergünstigung seiner Affection desto gewisser seyn. Welches dann/ weil ich es von dessen Leutseligkeit zu erhalten hoffe/ mein Abreisen mir um desto vergnügter machet. Und hiermit recommandire mich nochmahls in dessen hohe Gewogenheit / zugleich unter Empfehlung Göttlichen Schutzes verharrend

Meines Hochgeehrten Herrns

und

vornehmen Patrons

verpflichtester

Diener.

Das dritte Abschieds-Schreiben eines/ der mit zu Felde gehet/ an einen vornehmen Caval-  
lier.

Hoch-Wohlgebohrner Herr/

Gnädiger Herr.

**D**erweil auff jene Woche/ wie Ihrer Excel-  
lents wird wissend seyn/ unser Regiment zu  
marchiren beordert/ als habe ich bey Ihrer

Ex-

Excellenz unterthänigen Abschied zu nehmen mich zwar unterschiedene mahl bey Dero Secretario angeben/ da aber Ihr. Excellenz entweder durch dero hohe Geschäfte verhindert/ oder aber gar nicht zu gegen waren/ habe ich durch diese Zeilen meine Reverenz zu bezeugen/ mich verbunden gehalten. Es wolle der Allmächtige Jhro Excellenz bey beständiger Gesundheit und ersprieflichen Wolergehen in des lassen/ und alle Dero hohe Consilia mit glücklichen und erwünschten Ausgange segnen/ damit unser gnädigster Chur-Fürst noch vielen und grossen Nutzen aus Ihrer Excellenz klugen und vortrefflichen Conduite ziehen möge/ und das ganze Land sich noch lange Zeit eines so verständigen Ministers zu erfreuen habe. Ich indes bitte in Unterthänigkeit/ Jhro Excellenz wollen in der hohen Affection gegen mich gnädig continuiren/ und versichert bleiben/ daß ich mich also verhalten will/ daß Jhro Excellenz erfahren werden/ sie haben Dero Gnade auff keinen unwürdigen Diener geletet / wie ich dann mich nochmahl zu Dero Befehlen in Unterthänigkeit recommandire / und Lebenslang verharre

Hoch-Wohlgebohrner Herr  
Ihrer Excellenz

unterthänig gehorsamer.

Das vierdte Abschieds-Schreiben  
eines / so einen Dienst bekommt/ an  
einen guten Freund.

Hochwerther Freund.

**E**ch gestehe / daß es mir nahe gehet / diesen Ort und in demselbigen so viel gute Freunde

de zu verlassen/ dahero mir auch das Abschiednehmen so schwer ankömmt/ daß ich solches lieber mit der Feder als mit dem Munde verrichte/ wiewohl ich meiner Neigung nach beydes gerne entübriget wäre. Doch was will ich thun? Ich sehe/ daß an der mir angebotenen Condition meine Wohlfarth hänget/ und wann ich solche ausschläge/ würde es mir jederman verargen/ und mich einer grossen Ehorheit beschuldigen/ also muß ich mich nur geduldig drein geben/ und dem Glück willig folgen. Wie mir aber am schmerzlichsten vorkömmt/ seine angenehmste Conversation, mein liebster Freund/ hinführo zu missen/ also tröste ich mich doch noch immer mit der Hoffnung/ wann ich erst an Ort und Stelle komme/ wo ich hin beruffen werde/ sich vielleicht mit der Zeit eine Gelegenheit dürffte hervorthun/ die vor meinen hochwerthen Freund wäre/ und solte es mir alsdenn eine unnennbare Freude seyn/ wann ich zu seiner Beförderung etwas vermöchte beyzutragen. Ich verspreche nach Möglichkeit zu dienen/ und wünsche/ daß mein hochwerther Freund allezeit möge vergnügt leben. Vor allem von ihm genossene Höfflichkeit sage ich verpflichteten Danck/ bitte dessen Gunst auch mir abwesend zu lassen/ und unserer Vertraulichkeit allezeit eingedenck zu seyn. Was mich betrifft/ werde ich niemals diejenige Liebe in mir vermindern lassen/ wozu mich seine Tugend verbunden hat. Und hiermit nochmahls adieu. Ich verbleibe Lebenslang

Meines hochwerthen Freundes

ergebenster.

Das

Das fünffte Abschieds-Schreiben  
eines / so von Universitäten wieder nach  
Hause ziehet / an einen Pro-  
fessor.

Wohl-Edler / Best- und Hochgelahrter /  
Insonders Hochgeehrter Herr Doctor /  
Bornehmer Patron.

W<sup>o</sup>dem ich von meinem lieben Vater Befehl  
erhalten nach Hause zu kommen / und mein  
Academisch Leben zu absolviren / damit ich in  
unsern Foro die Praxin möchte antretten / als habe  
meine Schuldigkeit zu seyn erachtet / mich bey mei-  
nem Hochgeehrten Herrn Doctor, als meinem vor-  
nehmen Patrone / nochmalts dienstlich zu recom-  
mandiren / und nebst verpflichtester Dancksagung  
vor alle empfangene Wolthaten gebührenden Ab-  
schied zu nehmen. Es ist an dem / daß ich meinem  
Hochgeehrten Herrn Doctor billig nachrühmen  
muß / er habe durch seine Treue und fleißige Anfüh-  
rung in den Rechten mir alles dasjenige gleichsam  
eingelöst / was ich davon erlernet / und weswegen  
ich ihm Lebenslang werde verbunden bleiben. Der  
Höchste vergelte diese sonderbahre Bemühung / und  
lasse meinen Hochgeehrten Herrn Doctor noch lan-  
ge Jahre zu grossen Nutzen der studierenden Zus-  
gend bey guter Gesundheit und allen erspriesslichen  
Wolergehen verharren; Hiernechst habe das gute  
Vertrauen / mein Hochgeehrter Herr Doctor wer-  
de mich in guten Andencken jedesmal behalten / auch  
da ich mich erkühnen solte / etwa in einem oder dem  
an

Des allzeit fertigen Brieffstellers. 65

ändern meinen Patron durch ein kleines Briefgen zu consuliren/der selbe mit seinem verständigen Rathe mir hochgeneigt an die Hand zu gehen nicht werde abschlagen. Wie ich mich dann nochmals dessen beharrlichen Affection recommandire und verbleibe

Meines hochgeehrten Herrn  
Doctors

verpflichtester.

**Das sechste Abschieds-Schreiben eines/ so wegen gebathen Unglücks eiligst von einem Orte aufbrechen muß/ an einen guten Freund.**

Hochwerther Freund.

**W**iewol es mir sehr zu Herzen gehet/ daß unsere Action so übel abgelauffen / daß ich nicht weiß/ ob mein Widerpart wegen der empfangenen Wunde noch davon kommen wird/ oder nicht/ so glaube doch mein liebster Freund/ daß da ich izo flüchtig werden muß/ es mich noch weit mehr schmerzet/ daß ich nicht erstlich noch einmal mit ihm reden und mündlichen Abschied von ihm nehmen soll. Doch ich sehe die Gefahr vor Augen/ darein ich mich unvorsichtig stürzen würde / wann ich in die Stadt zurück kehrete / und mich recht muthwillig zur captur liefferte/ dannenhero habe ich vor dienlicher erachtet / mich zu retiriren / und in Sicherheit erstlich zuzusehen/ wie es ablauffen werde.   
Massen ich dann schon Nachricht/ daß man mich

mich in meinem Quartiere aufgesuchet/und würden mich wol nicht nach meinen Verlangen accommodiret haben/wenn sie mich gefunden hätten/dahero ich dann billig vor bedenclich halte / in die aufgestellte Falle zu gehen. Also nun nehme ich durch diese Zeilen von meinem hochwerthen Freunde besten Abschied ; Ich dancke vor alle Neigung und Gewogenheit / die ich jedesmahl gegen mich verspühret/und bitte darinnen hinführo fortzufahren : Verfolget mich gleich jeko das Glücke / vielleicht daß es auch nicht immer so widerwärtig ist. Ich wünsche indeß nichts mehr / als daß es ihm möge allezeit wolgehen/ die Gelegenheit ihm zu dienen/werde ich niemahls ausschlagen ; wie ich dann unter Ergebung Göttlicher Obhut Lebenslang verbleibe

Meines hochwerthen Freundes  
ergebenster.

Das siebende Abschieds = Schreiben  
an einen Anverwandten/ so bishero mit  
uns in Feindschafft gelebet  
hat.

Hochgeehrter Herr Better.

**W**iewohl ich bishero vielmahls versucht /  
dessen mir so feindseliges Gemüthe durch  
Nachgeben wieder zu gewinnen/ so bin ich  
doch hierinnen recht unglücklich gewesen / daß der  
Herr Better seinen Haß gegen mir gar nicht niederlegen/ noch den angebothenen Vertrag hat annehmen wollen. Ich muß es geschehen lassen/ und die  
Sa

Sache dem jenigen anheimstellen / welcher unsere Herzen am besten prüfen kan. Indem mich aber mein Glücke anjeko wo anders hinruffet / und ich morgen von hier aufbrechen werde / habe ich doch ohne Abschied von dem Herrn Better nicht ziehen wollen / Gott der Allmächtige wolle ihn und dessen Familie bey guter Gesundheit und allen Wohlergehen noch lange Jahre erhalten / und sein ganzes Haus lassen gesegnet seyn / auch da er mich nun mehro weiter führet / wolle er meinem Hochgeehrten Herrn Better Gedancfen des Friedens geben / und meine Entfernung lassen zu einen Anlaß der Versöhnung gereichen. So lange Menschen seynd / werden sie auch fehlen / und aus Ubereilung oder einer andern Schwachheit zuweilen einer dem andern etwas zunaher legen / doch darum hat uns unser Heyland so fleißig auf die Vergebung der Fehler unserer Brüder angewiesen / wo wir wollen / daß uns unsere Sünde im Himmel auch sollen vergeben werden. Nun ich hoffe das Beste von meinem hochgeehrten Herrn Better / und wünsche / daß bey einmal glücklicher Wiederzusammenkunft alles was bißher widriges zwischen uns gewesen / mag vergessen und abgethan seyn. Womit ich ihn Göttlicher Obhut lasse und verbleibe

Meines hochgeehrten Herrn  
Better

Dienstwilliger.

Das achte Abschieds-Schreiben an  
einen Prediger/ so unser Beichtva-  
ter gewesen.

Wohl-Ehrwürdiger / Großachtbahrer und  
Wohlgelahrter/

Insonders Hochgeehrter Herr Magister/  
Vornehmer Gönner.

**I**ndem ich gesonnen/ morgen geliebt es Gott  
meine Reise anzutreten / habe ich meiner  
Schuldigkeit zu seyn erachtet / bey Ihero  
Wohl-Ehrwürden vorhero Abschied zu nehmen /  
und mich vor alle die Wohlthaten zu bedancken /  
welche ich von Ihero Wohl-Würden empfangen.  
Es ist an dem / daß ich unter allen Ihero Wohl-  
Würden am meisten verbunden / weil das Gute /  
so sie mir erwiesen / unter allen das Gröste ist.  
Denn da andere mein Beförderer und Gönner  
um meine zeitliche Wohlfarth seynd bemühet ge-  
wesen/ haben Ew. Wohlw. sich um meine ewige  
bekümmert / und mich so manchesmahl von den  
bösen Sünden-Wegen zurück gebracht / auch meis-  
ne Seele mit der heilsamen Speise des Leibes und  
Blutes meines Erlösers so öftters erpicket / und  
dadurch meinen schwachen Glauben gestärcket.  
Diese unschätzbare Wohlthat wolle GOTT der  
Allmächtige an Eure Wohl-Würden und dessen  
hochwerthen Familie reichlich vergelten/ und Eure  
Wohl-Ehrwürden noch lange Jahre zu Erbauung  
der Christlichen Gemeine bey guter Gesundheit  
und völligen Gemüths- und Leibes-Kräfften erhal-  
ten/

Des allzeit fertigen Brieffstellers. 69

ten/ auch mir die Freude gönnen/ daß ich dereinst  
Eure Wohl-Ehrwürden in erspriesslichen Woler-  
gehen wieder antreffen möge. Im übrigen will  
nicht zweiffeln/ es werde Eure Wohl-Ehrwürden  
Dero Gewogenheit gegen mich allezeit behalten/  
und mich in ihr andächtiges Gebet mit einschließen.  
Wie ich dann in solche Zuversicht Eure Wohl-  
Ehrwürden nochmahls Göttlicher Obhut ergebe  
und verbleibe

Eu. Wohl-Ehrwürden

Dienst-schuldiger.

Das neundte Abschieds-Schreiben  
an einen Patron/ welcher in Chur-Fürstl.  
Expedition verreiset/ da wir fort-  
gezogen.

Hoch-Edler Herr/

Grosser Patron.

**I**ch bedaure von Herzen / daß eben mein  
Patron nicht allhier/ da ich zuletzt vor mei-  
ner Abreise das Glück wünschete zu haben/  
meine schuldige Auffwartung bey ihm abzulegen/  
und mich vor die vielfältigen Wohlthaten gebüh-  
rend zu bedancken/ die ich so lange Zeit her von des-  
sen Gütigkeit genossen. Doch da meinen Hoch-  
geehrten Patron die wichtigen Landes-Angelegen-  
heiten jeho wo anders auffhalten/ muß ich zufrieden  
seyn/ dasjenige mit der Feder zu verrichten/ was  
ich lieber mündlich gethan. Ich bekenne gar ger-  
ne/ daß ich alle das Gute/ womit mich meines Pa-  
trons

trons Mildigkeit recht überschüttet / nimmermehr vergelten kan / doch wird mein Patron mit einer unterdienstlichen Dancksagung sich aniezo vergnügen lassen / und die Versicherung hoch-günstig annehmen / daß ich dessen stets-Verbundener bleibe / auch keine Gelegenheit vorbeÿ lassen will / wo ich dessen mir erwiesene Gutthaten mit schuldigen Ruhme erwehnen kan. Der Höchste ersetze alles mit tausendfachen Segen / und lasse meinen Hochgeschätzten Patron bey beständiger Gesundheit und in erwünschten Volvergehen noch lange Jahre des Landes Wolfarth durch seine klugen Rathschläge und unverdrossene Bemühungen befördern helfen. Hiernechst gehet mein unterdienstliches Bitten an meinen Patron / derselbe wolle mich noch ferner seiner Gewogenheit werth achten / und mich jedesmal in hochgeneigten Andenken behalten / wie ich dann hinwiederum unter Empfehlung Göttlicher Obhut Lebenslang verharren werde

Meines Hochgeehrten Patrons

schuldig-gehorsamer.

Das zehende Abschieds-Schreiben  
an einen Freund / da uns unverhofft  
eine Condition vorgestossen.

Hochwerther Freund.

¶ Zeweil mir unverhofft die Gelegenheit vorgestossen / daß ich mit einem Schwedischer Baron nach Franckreich gehe / und dieser Herr von hier noch heute aufbrechen gesonnen / als muß ich von meinen hochwerthen Freunde durch

diese Zeilen schriftlichen Abschied nehmen/ indem mir es wegen seiner Abwesenheit nicht vergönnet/ dasselbe mündlich zu verrichten. Zwar hätte ich so wohl meinen liebsten Freund noch einmahl zu sprechen/ als auch mich desto besser zur Reise zu schicken gerne gesehen/ daß der Aufbruch sich noch etliche Tage verzogen/ allein mein Herr eilet/ und will ich nicht zurücke bleiben/ muß ich mir dessen Vorsatz gefallen lassen/ das Glück hat mich recht wunderbarlich zu ihm geführet/ ich gieng ins Ballhaus/ um daselbst zu sehen/ wann etwa Cavalliere spieleten. Da ich dann den Herrn Baron nebst noch einigen von unsern Hofe in voller Arbeit fande / ich kennete ihn nicht / sahe aber doch wohl aus seiner Fertigkeit / daß er dieses Exercitium überaus wohl verstunde: Als sie sich wieder ankleideten/ und er mich sahe mit dem Ballmeister reden/ fragte er selbigen hernach/ wer ich wäre/ weil mich nun selbiger als mein sehr guter Freund bestens recommandiret / erkundiget er sich / ob ich wohl solte mit ihm eine Reise nach Franckreich thun / er müste gewisser Angelegenheiten halber seinen Cammer-Diener nach Stockholm zurücke schicken/ und wolte er also gerne einen geschickten Menschen/ der der Teutschen und Franckösischen Sprache wol kundig/ um sich haben/ denn seine beyden Laqueyen gebohrne Schweden wären/ mit welchen er bey frembden Leuten nichts nicht ausrichten könnte. Der Ballmeister sagte mir davon/ und weil ich darauff mit dem Herrn Baron selbst redete/ auch die Conditiones, so er mir dabey vorschlug/ gar raisonnabel waren/ wurde ich bald mit ihm einig. Von hier gehen wir nach Straß-

burg/von dar auff Paris zu/allwo wir den Winter verbleiben werden. Wo es hernach weiter hin soll/will ich meinem hochwerthen Freund durch einige Briefe schon berichten. Indeß wolle er mir jederzeit gewogen verbleiben/und sich versichert halten/dasß mein Gemüth in seiner Neigung gegen ihm sich niemahls ändern wird. Wie ich dann mich zu allen Dienst-Bezeugungen verpflichte/und nie aufhören werde zu seyn

Meines hochwerthen Freundes  
ergebenster.

Das eilffte Abschieds-Schreiben an  
ein Frauenzimmer/ mit der wir lange  
conversiret haben.

Mein Liebt.

Als Verhängniß hätte nichts grausamers  
erfinden können/ als dasß es mich heisset von  
dir ziehen/ und diejenigen Annehmlichkeiten  
hinführo missen/ so ich mit billigen Werth in  
deiner allerliebsten Person verehret habe. Die  
Erinnerunge dieses Verlusts ist mir so schmerzlich/  
dasß ich in tieffster Traurigkeit mich recht aus mir  
selbst verliere/ und fast nicht mehr weiß/ ob ich noch  
in der Welt bin. Meine Liebe stellet mir immer  
die Unmöglichkeit vor/ dasß ich einen Ort verlassen  
konne/ wo ich mein Herz zurücke lassen müste/ und  
ich selbst schmeichle mir oft bey der Größe meines  
Unglücks/ es sey nur ein Traum/dasß ich von dir soll.  
Allein es ist bey dir mehr als die Wahrheit; Das  
Glücke nöthiget mich wo anders hin zu gehen/ und  
hin

hinführo in dir/ mein Leben/ alle mein Vergnügen  
zu hinterlassen. Nun ich, ergebe mich in dasjenig  
ge Schicksal/ so ich nicht zu ändern vermag/ und  
sage dir meine andere Seele/ mit höchstbestürzter  
Feder adieu. Ich bleibe vor diejenige Gunst/ so  
du mich gewürdiget/ dir ewig verbunden/ und ver-  
spreche so wohl mit dem Herzen/ als diesen Zeilen/  
daß ich nimmermehr vergessen will/ wie viel ich dei-  
nen Vollkommenheiten schuldig bin. Diese wer-  
de ich verehren/ so lange ich lebe/ und die Entfernung  
wird viel zu ohnmächtig seyn/ selbige aus meinem  
Gedächtniß zu reißen / dürffte ich noch um einen  
Frost bitten/ so laß mir die süsse Hoffnung/ du wer-  
dest dich noch öftters deines ergebensten Freundes  
geneigt erinnern/ und mir den Ruhm lassen/ daß ich  
dich mit Willen niemahls beleidiget. Dieses soll  
die Vergeltung seyn/ vor alle die Marter/ so anieko  
scheidend ausstehet

Mein Licht

Dein

ergebenster.

Das zwölffte Abschieds-Schreiben  
an ein Frauenzimmer/ so uns etwas  
kalt sinnig tractiret  
hat.

Mademoiselle,

**E**rdlich verhoffe ich derselben/ einen angeneh-  
men Dienst zu thun/ nachdem ich ihr bishero  
durch meine Klagen allezeit verdrießlich gewes-  
sen. Ich reise von hier/ um ihr die Sorge zu beneh-  
men/

men/ als würde ich ihr hinführo beschwerlich seyn.  
 Ob nun wohl dieses mit meinen äussersten Zwange  
 geschicht/ so schätze ich doch Mademoisellen ihre Gemüths-  
 Beruhigung so hoch/ daß um solche zube-  
 fördern ich lieber der Meinigen will verlustig gehen.  
 Zwar weiß ich wol/ sie werden diese Gefälligkeit we-  
 nig achten/ sondern solche als eine Sache ansehen/  
 die ich ohne diß zu thun verbunden/ allein ich dürfte  
 sagen/ daß nicht alle Liebhaber/ die so kalt sinnig als  
 ich tractiret worden/ mit mir gleicher Meynung wa-  
 ren/ es möchten einige seyn/ die durch ihre Gegen-  
 wart einem Frauenzimmer um desto mehr Verdruß  
 machen würden / je mehr sie sich angelegen seyn  
 liesse/ dieselbe durch ihre Unempfindlichkeit zu mar-  
 tern. Doch will ich mit Mademoisellen bescheid-  
 ner umgehen/ und gerne demjenigen Raum machen/  
 der mehr als ich das Glück verdienet/ sich in ihrer  
 Gunst fest zu setzen. Also nun nehme gehorsamen  
 Abschied/ und wünsche/ daß Mademoiselle jederzeit  
 vergnüget leben mögen. Werden sie einen Lieb-  
 sten wählen/ so sehen sie darauff/ daß er ihnen an  
 Annehmlichkeiten/ und mir an Treu und Hochach-  
 tung gegen sie gleichet/ so weiß ich gewiß / daß sie  
 aus solcher Wahl eine unnennbahre Zufriedenheit  
 schöpfen werden. Ich gönne ihnen solche von Her-  
 zen und verbleibe

Mademoiselle

Dero

ergebener Diener.

Dieses seynd nun auch ein duzend Exempel der  
 Abschieds-Schreiben.

Wor-

**Vorinnen die Beantwortung der  
Abschieds-Schreiben be-  
stehet.**

Was ihre Beantwortung betrifft / so bestehet dieselbe meistens in einem Glück-Wunsche zu des Freundes Vorhaben; In Beklagung / daß wir nicht länger seiner Gegenwart genießten sollen; In Versicherung / wie wir dennoch allezeit beständige Freundschaft mit ihm halten wolten / und in der Hoffnung / er würde gleichfalls auch seinem Versprechen nachkommen / und uns in geneigten Andencken behalten.

**Wie ihr Eingang zu machen.**

Die gewöhnliche Art der Dispositionen in acht zu nehmen / so bestehet der Eingang in Beantwortung der Abschieds-Schreiben nach Inhalt des (1) in Bezeugung der Freude / so wir haben / daß unsere Information durch Gottes Segen so wohl ange schlagen / daß der Freund nunmehr mit guten Ruhme die Universität beziehen könnte. Nach dem (2) eine Dancksagung / daß der Freund uns die Ehre thun / und noch vor seiner Abreise in frembde Lande / von uns Abschied nehmen wollen / wir erkennen daraus sein gutes Gemüthe gegen uns / und wünschten / daß alles wohl ausschlagen möchte. Nach dem (3) es wäre uns leid / daß uns der andere nicht angetroffen / als er uns gesuchet / umb von uns Abschied zu nehmen / doch bedanckten wir uns / daß

daß er noch solches schriftlich habe thun wollen. Nach dem (4) wiewohl wir es lieber sehen/ daß der Freund könnte länger bey uns bleiben/ und wir seiner angenehmen Conversation ferner genießen möchten/ so wolten wir doch lieber diese Vergnügung entbehren/ als ihm seine Beförderung mißgönnen. Nach dem (5) eine Beypflichtung/ daß der Freund gang wohl daran thäte/ daß er seines Herrn Vaters Willen folgete/ und sich nunmehr in praxi umsehen wolte/ nachdem er seine Studia Academica mit guten Nutzen und Ruhme absolviret hätte. Nach dem (6) die Vorstellung des Schreckens/ so wir gehabt/ als wir von des Freundes Unglücke gehört/ und wie bestürzt wir wären/ daß wir nicht einmahl so viel noch Gelegenheit haben solten / von ihm mündlichen Abschied zu nehmen ꝛ.

### Woher der Vortrag zu nehmen.

Der Vortrag ist nach Anleitung des (1) wiewohl wir nun alles gerne willig beytragen/ was zum Wachsthum seines Studierens hätte dienen können/ wolten wir doch das Gedenken Göttlicher Gnade zuschreiben/ wünscheten/ daß selbige ferner über den Freund walten/ und dessen Arbeit segnen wolte. Nach dem (2) einige Ermahnung / wie man sich auff Reisen inacht zu nehmen/ damit man nicht des besten Nutzens / so man davon haben solte / beraubet würde. Nach dem (3) es habe der Freund jeko eine schöne Gelegenheit sich hervor zu thun / wie er denn auch unter einen solchen Obristen/ der die Tapfferkeit und gute Dienste wohl zu be-

belohnen wüſte. Nach dem (4) ein Glückwunſch zu Beförderung und Bitte/ unſerer nicht zu vergeſſen/ wann ſich etwa eine Condition vor uns aufthäte. Nach dem (5) daß er aber ſo groſſe Danckſagung vor die von uns gehabte Anweiſung abſtatete/wäre nicht nöthig/wir wünſcheten/daß wir ihm noch mehr hätten dienen ſollen. Nach dem (6) doch thäte er allerdings wohl daran / daß er ſich nicht in die Gefahr begeben/ und in die Stadt zurücke gekommen/ und wäre das beſte/ daß ſeine Herren Haußburſche das meiste von ſeinen Sachen auf die Seite geſchaffet / ehe die Uniuerſität noch darauf Arrest angeleget.

### Voraus die Beſtättigung beſtehe.

Die Beſtättigung iſt nach dem (1) ſolches würde gewiß geſchehen/ wann der Freund darumb Gott fleißig anrieffe/ böſe Geſellſchaft meidere/ und ſich allezeit der Mäßigkeit und guter Sitten/ wie biſhero beſiſſe. Nach dem (2) denn es gar offt geſchehe/daß wann einer zurücke käme/der mit groſſen Unkoſten gang Francreich / Engelland / Holland und Italien durchreiſet/ er doch von nichts mehr als etwa einem Ballere, ſchönen Garten / und prächtigen Gebäude zu reden wüſte/hingegen mit berühmten und gelehrten Leuten nicht die geringſte Kunſt gemacht hätte/da doch von ſelbigen auf Reiſen das meiste zu lernen. Nach dem (3) wir zweifeln nicht an ſeinem Fleiße und Bemühung/ die weil er bereits ſeiner braven Conduite gute Proben ſehen laſſen. Nach dem (4) wir wolten den Freund

Freund versichern / solten wir so glücklich seyn mit ihm einmal an einem Orte wieder zu leben / so wolten wir ihm alle möglichste Dienste und Gefälligkeit erweisen und höchstvergnügte Vertraulichkeit miteinander pflegen. Nach dem (5) hätte er in einen oder den andern zuweilen einen Zweifel / solt er nur frey defwegen an uns schreiben / wir wolten ihm nach Vermögen Bescheid zu geben uns allezeit fertig finden lassen. Nach dem (6) wiewohl scharff inquiriret worden / ob man gar seiner Person sich könnte bemächtigen / doch wenn der Freund seine defension recht führete / würde es schon anders lauffen.

### Woher der Schluß zu nehmen.

Der Schluß ist nach dem (1) wir wünschetem also von Herzen / daß einmal ein braver Mann aus den Freunde werden möchte / und bätthen uns allzeit im guten Andencken zu behalten. Nach dem (2) man habe das Vertrauen / der Freund werde schon flüger und behutsamer verfahren / stellen ihm dabey frey an uns zu schreiben / offeriren uns zu aller Willfährigkeit. Nach dem (3) eine Versicherung / wo wir ihm mit unserer Recommendation an die Hand gehen könnten / hätte er sich darauf festiglich zu verlassen. Nach dem (4) indes wolten wir hoffen / er werde seinen Versprechen nach uns allezeit gewogen verbleiben / wie er dann im Gegentheil an unserer aufrichtigen Neigung niemals zu zweifeln hätte. Nach dem (5) im übrigen wünschetem wir ihm eine glückliche Reise / und daß er die lieben Seinigen möchte bey guter Gesundheit zu Hause finden. Nach

Nach dem (6) was nun das feste Bündniß unse-  
rer bisherigen Vertraulichkeit bedörffte/solte daffel-  
bige durch kein widerwärtiges Glück noch die  
Trennung im geringsten aufgelöset werden/wir bā-  
then nur/dessen gewiß versichert zu seyn / und wūns-  
scheten/das wir einander bald wiederumb gesund  
sprechen möchten.

So viel von einigen Dispositionen zu Beantwortung der Abschieds-Schreiben: Ihre Ausarbeitung ist folgende:

### Antwort auf das erste Abschieds-Schreiben.

Vielgeehrter Herr/

sehr werther Freund.

**I**ch erfreue mich von Herzen / daß meine Information bey demselben durch Gottes Segen so wohl angeschlagen / daß er nunmehr auf Gutbefinden seiner Patronen mit gutem Nutzen die Universität beziehen kan. Wiewohl ich nun alles gerne und mit recht willigen Herzen beygetragen/was zu den Wachsthum seines Studierens hat auf einige Weise dienen können / so gebühret doch deswegen zuörderst Gott dem Allerhöchsten eine demüthige Dancksagung; derselbe hat in mir und ihm gewürcket / und unsere Arbeit gelingen lassen: Es wolle also seine Güte noch ferner über des Herrn seinen studieren walten / und dessen gutes Vorhaben segnen/und sich lassen gefällig seyn. Dieses wird gewiß geschehen/wann mein liebster Freund ihn darum inbrünstig anrufen/alle böse

böse Gesellschaft meiden/ und in denjenigen ungehindert fortfahren wird / was seines Amptes und Berufes ist: wie ich dann das gute Vertrauen habe/ mein werther Freund werde sich der öftters von mir gehörten Vermahnungen erinnern / sich der Gottesfurcht / Mäßigkeit und aller guten Sitten ferner befließen/ und mir also die Freude gönnen/ daß ich ihn demmaleinst als einen vornehmen und braven Mann sehen möge. Womit ich nochmals zu dessen Vorhaben alles Gedeihen anwünsche/ und ihn Göttlicher Obhut ergebend verbleibe

Desselben

Dienstwilliger.

## Antwort auf das andere Abschieds- Schreiben.

Insonders Hochgeehrter Herr/

**I**ch erkenne mit sonderbarem Danke / daß derselbe annoch vor seiner Abreise mir die Ehre thun / und von mir Abschied nehmen wollen / und wie ich daraus sein gutes Gemüthe gegen mich verspühre/ also bitte ferner in seiner aufrichtigen Neigung/ und der zu mir gefasteten Zuversicht zu continuiren; Ich wünsche von Herzen/ daß alles wohl ausschlagen/ und das rechte Abschehen bey seiner vorhabenden Reise möge erhalten werden. Denn es an dem/ derjenige/ so in fremde Landen reiset/ hat sich wohl inacht zu nehmen/ den rechten Nutzen von seinen Reisen zu gewinnen. Die Welt ist schlimm / und wie behutsam man  
auch

Des allzeit fertigen Brieffstellers. 81

auch in der Fremde bißweilen gehet / kan man doch durch böse Gesellschaft / Leichtgläubigkeit / Reizungen des Frauenzimmers / und auf tausend andere Arten verführet werden. Darum heisset es wohl bey einem Reisenden / man soll nicht gleich jeden trauen / sich die Wollüste nicht verleiten lassen / seinen Beutel nicht jederman zeigen / und so viel man kan / einen Nothpfennig zurücke halten / um solchen auf bedürffenden Fall zu gebrauchen. Vor allen Dingen aber muß man an jeden Orthe die Bekantschafft gelehrter und berühmter Leuthe suchen / welches der gröste Vortheil / den man von Reisen davon träget ; Denn wann gleich einer ganz Franckreich und Italien nebst Holland und Engelland mit grossen Unkosten gesehen / und von nichts anders / als etwa einer schönen Opera, einen Ballets, einer wohlgebauten Kirche / und dergleichen zu schwätzen weiß / der hätte besser gethan / er wäre zu Hause geblieben / und sein Geld gespahret. Von meinem Hochgeehrten Herrn habe schon eine bessere Hoffnung / daß er die Conversation vornehmer Leuthe zu suchen nicht unterlassen wird / und in diesen Vertrauen offerire mich zu allen Gefälligkeiten / wünsche nochmahls Glück zu dessen Abzuge / und stelle ihm frey / ob er bißweilen an mich zu schreiben sich die Mühe nehmen will. Wo mit unter Empfehlung Göttlicher Obhut verbleibe

Meines Hochgeehrten  
Herrn

bereitwilliger.

f

Ant-

## Antwort auff das dritte Abschieds- Schreiben.

Monfieur,

**E**ch sehe ungern / daß derselbe vergebens sich bemühet hat / mündlichen Abschied von mir zu nehmen / weil ich diese Woche wenig zu Hause gewesen / sondern wegen einiger Angelegenheiten mit dem Herrn geheimen Rath's Director zu unterschiedenen mahlen conferiret / doch ist mir es noch lieb / daß er durch sein höffliches Schreiben mir von seinem Aufbruche die Compliment machet / und habe ich mich deswegen freundlich zu bedancken / hienächst wünschend / daß Monsieur bey diesen Feldzuge nach Wunsche avanciren möge. Er hat nunmehr stattliche Gelegenheit sich hervor zu thun / und ist auch unter einem solchen Obristen / der die Tapferkeit und getreuen Dienste wol zu belohnen weiß: Nun zweiffle ich auch an Monsieur seinen Fleisse und Bemühung in geringsten nicht / massen er bereits von seiner braven Conduite stattliche Proben hat sehen lassen. Kan ich nun was zu Monsieur seiner weitem Beförderung durch meine Recommendation beytragen / so wolle es derselbe nur frey melden / indem mich allezeit erweisen will

Monfieur

Deffen

bereitwilliger.

Ant-

Antwort auf das vierdte Abschieds-  
Schreiben.

Hochwerther Freund.

Wiewohl ich in Betrachtung der vertraulichen Conversation, so ich mit demselben nun eine geraume Zeit her gepflogen/ es lieber sehe / daß mein liebster Freund noch länger möchte bey uns bleiben/ so kommt es doch mir mehr zu/ daß ich ehe diese Vergnügung entbehre/ als ihm deswegen seine Beförderung mißgönne. Endlich ist es doch unser einziger Zweck/ unser Glück durch Erlangung eines Dienstes zu befestigen/ und weil nun solches meinem werth- geschäften Freunde gelungen/ muß ich mich zufrieden geben/ daß er seiner Wolfarth wegen von mir ziehet. Ich wünsche von Herzen Glück zu dessen Absehen/ der Höchste segne solches/ und lasse daraus dessen beständiges Wohlergehen erwachsen. Zugleich aber bitte/ seinen geneigten Versprechen nach durch die Entfernung nicht dahin verleitet zu werden / meiner als seines treuen Freundes zu vergessen / sondern/ da sich einige Condition vor mir ereignen sollte / an mich hochgünstig zu gedencken: Denn ich versichere denselben/ sollte ich einmahl so glücklich seyn/ mit meinem liebsten Freunde an einem Orte wieder zu leben/ mir es die größte Freude seyn würde / demselben angenehme Dienste zu erweisen. So könnten wir auch alsdann unsere Vertraulichkeit nach Wunsche wiederum erneuern/ und wolten auff das Vergnügteste unsere Zeit zubringen; Indeß will ich hoffen/ derselbe werde seine Neigung

beständig gegen mir erhalten/ und meiner allezeit  
bestens eingedenck verbleiben/ wie ich denn im Ge-  
gentheil treulich zusage/ niemahls auffzuhören zu  
seyn

Meines hochwerthen Freundes  
ergebenster.

### Antwort auf das fünffte Abschieds- Schreiben.

Insonders hochgeehrter Herr/  
Hochwerther Freund.

**D**esselben Resolution, darinnen er seines Hr.  
Vaters Willen Folge leistet/ und sich nach  
Hause zu begeben gesonnen/ um nach mühs-  
lich geendeten Academischen Studiis zu der praxi zu  
schreiten/ ist so loblich/ daß ich ihm selbst zu nichts  
bessers hätte rathen können. Ich gratulire dem-  
nach dazu/ und daß meines hochgeehrten Herrn  
Vorhaben möge in allen glücklich von statten ge-  
hen. Was die höffliche Dancksagung betrifft/ so  
er wegen meiner geleisteten Anführung in jure ab-  
stattet/ solche ist unnöthig/ und sollte mir es lieb  
seyn/ wann ich nur meinem Hochgeehrten Herrn  
mit mehrern hätte dienen können. Indes wird er  
mit meinem Fleisse vor Willen nehmen/ und sich ver-  
sichern/ daß er auch hinführo mein bereitetes Gemü-  
the zu dienen allezeit finden soll/ dannhero er nur  
belieben wolle/ mir/ so ihm etwan ein Zweifel sollte  
vorstossen/ davon ungeschicket Nachricht zu geben/  
so will dann mit möglichster Erörterung und guten  
Rathe ihm an die Hand zu gehen niemahls erman-  
geln.

Des allzeit fertigen Briefstellers: 87

geln. Im übrigen wünsche eine glückliche Reise/ und daß mein hochgeehrter Herr die lieben Seinigen bey guter Gesundheit und allen Wohlergehen möge antreffen. Womit ihn Göttlicher Obhut ergebe und verbleibe

Meines hochgeehrten Herrn  
dienstwilliger.

Antwort auf das sechste Strass-  
Schreiben.

Hochwerther Freund.

**L**asset sich nicht mit der Feder vorstellen/ wie sehr mich sein gebabtes Unglück erschrecket/ als ich solches durch Monsieur N. diesen Vormittag erfahren habe: Gewißlich/ wann es gleich meinen leiblichen Bruder angieng / hätte mich solches nicht mehr können bestürzt machen; und fräncket mich zumahl / daß / da mein liebster Freund auf einige Zeitlang austreten muß/ ich zum wenigsten nicht noch die Freyheit haben sol / mündlichen Abschied von ihm zu nehmen/ und ihn meiner beständigen Treue zu versichern / auch zugleich die Versprechung seiner fernern Gewogenheit von ihm zu erhalten. Doch man muß der Widerwärtigkeit den Lauf lassen / und bescheide ich mich selbst/ daß mein liebster Freund ganz wohl daran gethan/ daß er nicht erstlich wieder in die Stadt zurücke gehret/ weil er sich dadurch in äußerste Gefahr begeben hätte. Seine Herren Hausbursche haben indess recht redlich es mit ihm gemeinet/ indem sie das meiste von seinen Sachen auf die Seite geschaffet /

und in ihre Verwahrung genommen / ehe die Un-  
 versität den Handel erfahren / und darauff Arrest  
 geleget / wiewohl nun scharff inquiriret worden / ob  
 man sich meines hochwerthen Freundes Person  
 nicht bemächtigen könnte / so hat sich doch so eiffrige  
 Nachfrage bald geleget / nachdem Bericht einge-  
 lauffen / daß er gar nicht wieder herein gekommen.  
 Indes hoffe / wann mein Freund seine Defension  
 wohl führet / und erweist / wie der andere an sei-  
 nem eigenen Unglücke selbst schuldig / daß man ihn  
 bald absolviren werde. Was aber das Bündniß  
 unserer aufrichtigen Vertraulichkeit betrifft / so soll  
 selbiges durch kein widriges Glück noch die Abwe-  
 senheit im geringsten verletzet noch aufgelöset wer-  
 den. Welches ich meinem hochgeehrten Freunde  
 fest verspreche / und daran nicht zu zweiffeln bitte /  
 zugleich aber wünsche / daß wir einander in kurzen  
 bey guter Gesundheit wieder sprechen mögen / und  
 verbleibe

Meines Hochwerthen Freundes  
 getreuer Freund und  
 Diener.

### Antwort auf das zehende Abschieds- Schreiben.

Hochwerther Freund.

Wiewohl ich nach dessen erhaltenen Ab-  
 schieds-Schreiben annoch das Glück zu  
 haben verhoffete / ihn bey meiner Wieder-  
 kunfft / welche den andern Tag drauf geschah / zu  
 Hause anzutreffen / wurde mir doch diese Freude  
 bald

bald zu nichte gemacht/ da ich bey ihm einsprach/  
 und dessen geehrte Frau Mutter nebst der Jungfer  
 Schwester einige Liebes=Thranen vergießend fan-  
 de/ die sie ihm noch hinten nach schicketen. Ich  
 tröstete sie/ so viel als mir meine eigene Traurigkeit  
 über seine Entfernung zulassen wolte/ also daß end-  
 lich ihre Gemüther ziemlich durch die Vorstellung  
 beruhiget wurden/ wie mein hochwerther Freund  
 sich durch eine so stattliche Reise vollends sehr quali-  
 ficiren würde/ und daß er dadurch sein völlig Glück  
 einmahl zu machen fähig wäre. Es ist an dem/ ich  
 habe hierinnen nichts erdichtetes geredet: Kommt  
 einmahl mein hochwerther Freund mit guter Ge-  
 sundheit wieder/ wird es ihm an Beförderung nicht  
 mangeln. Ich wünsche also zu dessen Vorhaben  
 von Herzen Glück/ und bitte/ sich die ausländische  
 Lust nicht etwan so sehr das Gedächtniß verderben  
 zu lassen/ daß er eines alten Freundes ganz und  
 gar vergessen solte; Mich belangend/ soll das An-  
 dencken unserer gepflogenen Vertraulichkeit bey  
 mir jedesmahl die Sehnsucht nach dessen Wieder-  
 kunfft erhalten. Womit ich unter Ergebung gött-  
 lichen Schutzes verbleibe

Meines hochwerthen Freundes

getreuer Freund

und

Diener.

f 4

Antz

## Antwort auf das eilffte Abschieds- Schreiben.

Mon cher Frere.

WENN meine Thränen / die ich bereits über  
deine Entfernung vergossen / dir zu einen  
Frost dienen / so glaube nur / daß dein Ge-  
müth um ein grosses wird von seinen Schmerzen  
berlihren / weil mir diese nasse Zeugen meiner Sehnsucht  
noch anjeko auf das Papier fallen / und dieje-  
nige Empfindlichkeit bemercken / so ich nach dir ha-  
be. Doch das Glück so uns verfolget / hat mein  
Weinen mehr zu Vermehrung deiner Qual als zu  
deiner Beruhigung erfunden / denn ich wol weiß /  
daß mein Kummer auch deine Seele naget / und  
dannhero will ich ehe mich bemühen / meine Augen  
wieder zu trocknen / und mich mit Gedult in  
dasjenige ergeben / was nicht zu ändern ist. Sey  
auch darauf bedacht / mein liebster Bruder / und er-  
trage unsere Trennung mit Gedult / wer weiß ob  
der Himmel nicht so mitleidend ist / uns einmahl  
wiederum zusammen zu bringen. Indeß werde ich  
doch nimmermehr deine Tugend und Höflichkeit  
aus meinem Gedächtnisse kommen lassen / sondern  
dir jedesmal den Ruhm geben / daß mit dir umzuge-  
hen die gröfste Vergnügung / un dich entbehren müs-  
sen die gröfste Marter sey / wilst du indeß durch dei-  
ne liebste Zuschrift unsere Bekanntschaft continui-  
ren / so wirst du zu antworten allezeit mich fertig fin-  
den :

den welches ich hiermit verspreche und Lebenslang  
verbleibe

Mon cher Frere

Deine

ergebene Freundin.

Antwort auf das zwölffte Abschieds-  
Schreiben.

Monsieur,

**E**st mir leid/ daß er mich in so üblen Con-  
cepte hat/ als wäre er mir allezeit beschwer-  
lich gewesen/ und ich mich dahero erfreuen  
würde/ daß er fort reisete. Indem er mir niemals  
etwas zuwider gethan/ habe ich auch nicht Ursache  
seine Entfernung zu wünschen; Daß er mich aber  
allzugrosser Kalksinnigkeit beschuldiget/ darinnen  
wird er mir hoffentlich unrecht thun. Ich habe je-  
derzeit von seinen Qualitäten Estim gemacht/ daß  
ich aber nicht weiß/ was Liebe oder Gegenliebe sey/  
wird er meinem Unverstand zu gute halten; und  
hat er sich zu versichern/ daß ich alle meine guten  
Freunde eben auf solche Art als ihn tractiere/ auch  
bey dieser Gewohnheit wohl bleiben werde; Was  
den Liebsten anbelanget/ wie sie mir selbigen be-  
schreiben zu wehlen/ werde ich darein so leichté nicht  
willigen/ wann er meinen schlechten Annehmlichkei-  
ten nur gleich kommen solte/ dürffte ich wenig Ver-  
gnügung bey ihm finden/ und was Monsieur seine  
Treuë betrift/ solche habe ich nie probieren wollen/ ist  
sie aber/ wie er vorgiebt/ so bitte/ selbige einer Per-  
son

son zu erkennen zu geben/ die besser als ich gelernt hat/ dieselbe zu vergelten. Als dann wird Monsieur nicht Ursache haben/ sich weiter zu beklagen/ und ich werde um desto williger seyn zu verbleiben

Des selben

gewogene Freundin.

Und dieses sey nun auch die Anweisung durch Exempel/ wie eine oder die andere Antwort auf Abschieds-Briefe zu verfertigen/ womit wir dann auch von unserer ersten Art der abgetheilten Briefe nehmlich von denen Gebührschreiben Abschied nehmen wollen. Weil wir derselben vornehmste Sorten zur Gnüge betrachtet; Wir gehen nunmehr zu der andern Art oder dem andern Haupt-Geschlechte aller Briefe/ nehmlich denen Geschäftschreibern/ oder solchen Briefen/ die die Geschäfte betreffen/ weil nun unter selbigen diejenigen darinnen man einer Sache wegen Bericht abstattet/ die Aeltesten zu seyn scheinen/ wollen wir ihnen auch hier den Vorzug lassen/ und demnach zu Hand nehmen.